

# Selbstarbeit der Frauen im Springen.

In Berlin haben die sozialdemokratischen Frauen eine eigene Hilfsaktion zu Gunsten der Kinder unternommen. Die Kinderschuttkommission übernahm an 19 Sammelstellen 3000 Kinder zur Beaufsichtigung und Beköstigung. Da der Magistrat, der anfangs Unterstützung in Aussicht gestellt und auch einige tausend Mark gegeben hatte, diese schließlich verweigerte, „weil städtische Mittel für eine politische Partei nicht hergegeben werden können“, mußten diese improvisierten Kinderhorte wieder aufgegeben werden, da auch Partei und Gewerkschaft im Augenblick die erforderlichen Mittel allein nicht aufbringen konnten. Die Kranken- und Wöchnerinnenfürsorge wurde von einer besonderen Gruppe von zweihundert Genossinnen in Angriff genommen. Zwei parteigenössische Arztinnen gaben den Frauen Anleitung zur Behandlung und Pflege von Säuglingen und Wöchnerinnen. 920 Wöchnerinnen ist bisher Hilfe und Rat zuteil geworden. Auch die Hauswochenpflege haben unsere Genossinnen übernommen. Wäsche für Mutter und Kind, Kleidung für die größeren Kinder, Betten, Hausgerät, alles wurde angeschafft. Der Arbeiterkonsumverein hat allein 21.000 Mark teils in bar, teils in Waren gespendet. Auch viele Private und Vereine haben gespendet. Bei der halbkommunalen Hilfsstätigkeit wurde die Arbeit auf die dreiundzwanzig Steuerklassen aufgeteilt, die mit der Auszahlung der staatlichen und kommunalen Unterstützung betraut sind. Jeder Steuerkommission ist eine Hilfskommission angegliedert, wo sich eine bürgerliche und eine sozialdemokratische Frau in die Leitung teilen. Als Hilfskräfte haben sich dort nebst den bürgerlichen Frauen sechshundert Genossinnen zur Verfügung gestellt. Hier wird das Unterstützungswesen gehandhabt. Milchmarken, Speisemarken, Brot- und Gemüselkarten, Kolonialwaren- und Kohlenbons wurden im Betrag bis 20.000 Mark in der Woche ausgefolgt. Wenn die Sammelfonds erschöpft waren, half die städtische Kasse aus. Auch Stiefel- und Kleiderdepots wurden errichtet. Auch Näh- und Strickstuben wurden wie bei uns eingerichtet. Und allen, die Rat heischten, wurde an die Hand gegangen.

Die Hilfsstätigkeit der Frauen während des Krieges ist damit aber nicht erschöpft. Die Arbeit unserer Frauen fällt vielfach zusammen mit den Aktionen der Partei und der Gewerkschaften und außer der praktischen Betätigung für die unmittelbare Gegenwart erblickt Genossin Zieg die Aufgabe der Frauen auch darin, die Frauen mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß der Krieg den Sozialismus nicht überflüssig gemacht hat, sondern seine Notwendigkeit nur neuerlich bewiesen hat. Nicht der Kapitalismus, der Sozialismus wird den Krieg überwinden. Zu den „Kriegsaufgaben“ der Frauen gehört es daher auch, bei ihren Kindern dem Völkerhaß entgegenzuwirken. Zu den Gedanken, die Genossin Zieg niedergeschrieben, gehört auch der für die internationale Solidarität und den Frieden. Sie schließt ihre Arbeit mit den beherzigenswerten Worten: Heiligste Aufgabe ist mir deshalb, das Band der Solidarität fester zu knüpfen, national und international, unter allen Männern und Frauen, die sich um das Banner des Sozialismus scharten; unablässig zu werben für den sozialistischen Gedanken und für die sozialdemokratischen

Organisationen; bestens mitzuarbeiten an der Befestigung und Vertiefung der sozialistischen Erkenntnis; mit starkem Willen und geschulter Kraft für die Einheitlichkeit, die Geschlossenheit, die Schlagfertigkeit und die Stärke der Partei zu wirken.